

JOHANNES ENGELS

DIE ΥΠΟΜΝΗΜΑΤΑ-SCHRIFTEN UND DIE ANFÄNGE DER POLITISCHEN
BIOGRAPHIE UND AUTOBIOGRAPHIE IN DER GRIECHISCHEN
LITERATUR

aus: Zeitschrift für Papyrologie und Epigraphik 96 (1993) 19–36

© Dr. Rudolf Habelt GmbH, Bonn

DIE ὙΠΟΜΝΗΜΑΤΑ-SCHRIFTEN UND DIE ANFÄNGE DER POLITISCHEN BIOGRAPHIE UND AUTOBIOGRAPHIE IN DER GRIECHISCHEN LITERATUR

Die Geschichte der Entstehung und Ausformung der Autobiographie läßt sich nicht trennen von der Geschichte der Biographie als Gattung insgesamt. In den letzten Jahren finden Fragen nach unterschiedlichen Wurzeln und Vorformen und nach dem Zeitraum, in dem wir die Herausbildung der politischen Biographie und Autobiographie erkennen können, wieder ein verstärktes Interesse in der Forschung. Der folgende Beitrag untersucht literarische Entwicklungen des 4. Jh. v.Chr., die man als solche bedeutende Wurzeln und Vorformen ansehen kann. Die anklagende oder verteidigende Gerichtsrede und das Prosaenkion sind unter diesem Aspekt gleichermaßen für die Biographie wie für die Autobiographie bedeutsam. Wenngleich unser fragmentarisches hellenistisches Material alle Aussagen erschwert, lassen sich einige Testimonien und Fragmente aufführen, die der neuerdings unter recht großer Zustimmung vorgetragenen These J.Geigers entgegenstehen, daß die politische Biographie überhaupt erst mit Cornelius Nepos entstanden sei und daß es in der griechischsprachigen hellenistischen Literatur keine Autobiographien gegeben habe. Unter den literarischen Ὑπομνήματα-Schriften des Hellenismus finden sich nämlich auch einige Werke über die Taten wichtiger Politiker und Heerführer, die eng verwandt sind mit den auf hellenistische Herrscher konzentrierten historischen Monographien und den Ephemeriden-Schriften, und zugleich in der Geschichte der Autobiographien eine Schlüsselrolle spielen. Daher werden die Verteilung der literarischen Ὑπομνήματα-Schriften auf die schon vorliegenden Teile I-III und die Pläne für eine teilweise Aufnahme in den Teil IV "Antiquarische Geschichte und Biographie" der FGrHist F.Jacobys vorgeführt, weil diese Überlegungen Konsequenzen für das Gattungsverständnis der politischen Biographie und Autobiographie im Hellenismus haben. Auf einige hellenistische Hypomnemata-Schriften ist abschließend noch gründlicher einzugehen.

I. Wurzeln und Vorformen der politischen Biographie und Autobiographie im 4. Jh. v.Chr.

In seiner klassischen Studie zur antiken Biographie hatte F.Leo die Bedeutung der peripatetischen Reihenbiographie für die Entwicklung der politischen Biographie und der Autobiographie stark überschätzt, weil er eine zu große Geschlossenheit der literarischen Form der Biographie postuliert hatte. Obgleich also Leos klassisches Werk Ausgangspunkt jeder gründlichen Beschäftigung mit gattungsgeschichtlichen Fragen der Biographie bleibt, haben mit Recht F.Wehrli, T.Krischer und A.Dihle betont, daß die Genera der Biographie

und der Autobiographie von der Zeit ihrer Herausbildung bis zum Ende der römischen Republik, als die Biographie durch M.Terentius Varro und Cornelius Nepos eine stärkere Fixierung für die weitere Literaturgeschichte erfuhr, insgesamt an keine sie einzwängenden, festentwickelten Gattungsgesetze gebunden waren.¹ Unser hellenistisches Material zeigt vielmehr eine erstaunliche Vielfalt hinsichtlich seiner thematischen Schwerpunkte, der literarisch-stilistischen Durchformung, des Anspruchs der Verfasser und der Zielgruppe der Leserschaft. Bei nur als Exzerpt, in Form einer Epitome oder fragmentarisch erhaltenen historischen Texten muß man bekanntlich mit Rückschlüssen auf die vollständigen antiken Werke sehr behutsam vorgehen und dabei jeweils die Absicht und die individuelle Vorgehensweise der Exzerptoren oder Epitomatoren in Rechnung stellen.² Auch unter der Annahme einer großen Flexibilität der Gattungsgesetze ist aber eine klare Definition des Begriffes politische (Auto-) Biographie in Überlegungen zur Frühgeschichte der Gattung unerlässlich.

H.Homeyer und zustimmend zu ihr A.Momigliano³ stellten die These auf, daß schon im 5. Jh. v.Chr. die politische Biographie begründet worden sei. Als Kronzeugen für ihre These führten sie biographisch orientierte Passagen aus eindeutig anderen Gattungen entstammenden Werken der Poesie oder Prosa an. Homeyer und Momigliano verwiesen zunächst auf das Vorbild der literarischen Biographien der großen Dichter, insbesondere des Homer.⁴ Unter ihrem weitgefaßten Gattungsverständnis zählten Homeyer und Momigliano als Frühformen der Biographie im 5. Jh. v.Chr. politisch-biographisch orientierte Passagen bei Herodot und Thukydides, Ion von Chios,⁵ Stesimbrotos von Thasos⁶ und Xanthos dem

¹ F.Leo, Die griechisch-römische Biographie nach ihrer litterarischen Form, Leipzig 1901. Vgl. auch insb. A.S.Osley, Greek Biography before Plutarch, G&R 1st series 15, 1946, 7-20, F.Wehrli, Gnome, Anekdote und Biographie, MusHelv. 30, 1973, 193-208, T.Krischer, Die Stellung der Biographie in der griechischen Literatur, Hermes 110, 1982, 51-64 und A.Dihle, Die Entstehung der historischen Biographie, Sitzungsbericht Heidelberger Akad. Wiss., phil.-hist. Kl. 1986, 3, Heidelberg 1987.

² Siehe P.A.Brunts, On Historical Fragments and Epitomes, CQ 74, n.s.30, 1980, 477-494 und W.E.Thompson, Fragments of the Preserved Historians - Especially Polybios, in: The Greek Historians, Literature and History. Papers pres. to A.E.Raubitschek, Saratoga 1985, 119-139.

³ H.Homeyer, Zu den Anfängen der griechischen Biographie, Philologus 106, 1962, 75-85, A.Momigliano, The Development of Greek Biography, Cambridge 1971, 23-42.

⁴ Bei den Dichterbiographien stellt sich wegen der eingelegten Anekdoten, Gnomen oder aus Werken der behandelten Personen herausgesponnener Passagen häufig die Frage ihres Quellenwertes. Zu diesen auch für die politische Biographie methodisch wichtigen Fragen vgl. F.Wehrli, Gnome (wie Anm.1), K.J.Dover, Anecdotes, Gossip and Scandal, in: K.J.Dover, The Greeks and their Legacy. Collected Papers vol. II, Oxford 1988, 45-52; zum Problem des Wahrheitsgehaltes J.A.Fairweather, Fiction in the Biographies of Ancient Writers, Anc.Soc. 5, 1974, 231-275, M.R.Lefkowitz, The Poet as Hero: Fifth-Century autobiography and subsequent biographical fiction, CQ 72, n.s. 28,1978, 459-469 und das zusammenfassende Buch ders. The lives of the Greek poets, London 1981. Diese Beiträge lassen erkennen, wieviel 'dichterische Freiheit' sich die Biographen der Dichter nahmen.

⁵ FGrHist 392 F 4-7: 'Epidemiai', meines Erachtens der Reiseerinnerungsliteratur zuzurechnen, aus der allerdings die spätere politische Biographie und Autobiographie Anregungen erhielten.

⁶ FGrHist 107 F 1-11: 'Über Themistokles, Thukydides und Perikles', unter die politischen Pamphlete, eine weitere Wurzel späterer Biographien zu zählen, doch vgl. K.Meister, Stesimbrotos' Schrift über die athenischen Staatsmänner und ihre historische Bedeutung (FGrHist 107 F 1-11), Historia 27, 1978, 274-294,

Lyder⁷ auf. Aufgrund der fragmentarischen Quellenlage ist der Hinweis auf Skylax von Karyanda⁸ in seiner Bedeutung nur schwer abzuschätzen. Nach Momigliano lag hier die erste bezeugte Lebensbeschreibung einer individuellen historischen Person, des Herakleides aus Mylasa, vor. Leider wissen wir über Skylax und sein Werk so wenig, daß wir mit einer so folgenreichen Interpretation vorsichtig sein sollten. Meines Erachtens definierten Homeyer und Momigliano allerdings politische (Auto-) Biographie zu wenig präzise.

Die Beschreibung des ganzen Lebens - oder der politisch relevanten Teile davon - einer individuellen Person vorzüglich aus dem Kreis der ἄνδρες πολιτικοὶ καὶ στρατηγοὶ (der politisch-militärischen Elite), die nicht bloße literarische Fiktion sein darf, durch eine andere Person (oder durch die beschriebene Person selbst als Autobiographie) wäre eine sinnvolle Definition der politischen (Auto-) Biographie, die der vielfältigen Ausformung der einzelnen Werke und dem antiken Verständnis durchaus Rechnung tragen könnte.

Eine extrem von der Auffassung Homeyers und Momiglianos abweichende These stellte dagegen J.Geiger auf. Die Bedeutung des fragmentarischen Materials zur griechischen politischen Biographie und Autobiographie vom Ende des 4. bis zum 1. Jahrhundert vor Chr. versuchte Geiger⁹ herunterzuspielen, weil er für den Begründer der politischen Biographie erst Cornelius Nepos hielt. Hierin geht Geiger wohl zu weit, wieweil man ihm zugeben muß, daß die seit dem 4. Jh. v.Chr. kontinuierlich steigende Bedeutung 'biographischer' Exkurse und Akzente in Geschichtswerken (Monographien und Universalgeschichten) das Bedürfnis nach biographischer Information des Publikums teilweise erfüllte. Geigers apodiktische Behauptung, "the Greeks did not write autobiographies",¹⁰ berücksichtigt die Vielzahl der bezeugten Hypomnemata-Titel nicht hinreichend. Dieses angebliche Fehlen politischer Autobiographien scheint ihm verständlich, weil die typische griechische Biographie des Hellenismus eine Reihenbiographie gewesen sei, die die Ausprägung einer individuellen Biographie behindert habe, und die Autobiographie eine typische Gattung für die Lebensbeschreibung von "men of affairs" sei. Doch nicht Leben und Taten dieses Personenkreises sei bevorzugtes Thema der hellenistischen Biographie gewesen, sondern Leben und Lehre bzw. Schriften von Literaten und Philosophen. Geiger hält die bezeugten oder fragmentarisch erhaltenen Hypomnemata-Werke ("memoires") für Materialsammlungen zu einer späteren historischen Weiterverarbeitung. Römische Autobiographien vor Varro und Nepos "should be viewed as

insbes. zu F 10 B S. 287, der auf Plutarch verweist, nach dem "die zeitgenössische historische Darstellung von Taten und Leben" der Staatsmänner das schon 'biographische' Thema des Stesimbrotos bildete.

⁷ FGrHist 765 F 33: 'Über Empedokles' (in mehreren Büchern).

⁸ FGrHist 709 T 1, aber siehe die vorsichtigen Bemerkungen Jacobys in den Kommentarnachträgen zu FGrHist 10, Leiden 1957, 543 und Meisters, Stesimbrotos (wie Anm.6) 292.

⁹ J.Geiger, Cornelius Nepos and ancient political Biography, Historia EZ 47, Stuttgart 1985, insb. 30-65.

¹⁰ Geiger, Nepos (wie Anm.9) 79.

a special case of the historical monograph rather than of political biography".¹¹ Die hier folgenden Überlegungen zu den Wurzeln und Vorformen der politischen Biographie und Autobiographie sollen zu diesen Thesen Geigers Stellung nehmen.

In viel stärkerem Maße als biographische Angaben enthaltende Passagen der frühen und klassischen griechischen Literatur von Homer bis ins späte 5. Jahrhundert sind als Wurzeln und direkte Vorformen der politischen (Auto-) Biographie¹² die politischen Broschüren des späten 5. und 4. Jh. v.Chr., die Schriften der Sokratiker, auf Personen konzentrierte Exkurse in Geschichtswerken, vor allem aber die zuerst echten, später fiktiven Verteidigungsreden von Antiphon und Andokides¹³ bis Lysias und Isokrates sowie die Prosaenkomen des 4. Jh. v.Chr. zu nennen.

Daß man unter den Wurzeln und Vorformen der *politischen* Biographie im 4. Jh. v.Chr. weniger Schriften der Sokratiker und aus Platons Akademie¹⁴ als die folgenreiche Rolle des Xenophon und des Isokrates als großer Experimentatoren mit sich damals entwickelnden Formen der Prosaliteratur herausstellen sollte, hat A.Momigliano¹⁵ angedeutet. In diesem Zusammenhang ist aber noch stärker als bisher die durch echte oder fiktive Anklage- und Verteidigungsreden, politische Pamphlete oder sogar biographisch akzentuierte Dialoge lebendiggehaltene Erinnerung an Alkibiades,¹⁶ Theramenes¹⁷ und Kritias¹⁸ durch ihre

¹¹ Geiger, Nepos (wie Anm.9) 80.

¹² Vgl. zur Autobiographie: FG rHist IIC Nr. 227-238 mit Kommentaren, S. 639-661, G.Misch, Geschichte der Autobiographie, Erster Band: Das Altertum, Leipzig und Berlin 1907, 118ff (und eine erweiterte englische Übersetzung der 3. deutschen Auflage von 1949: A History of Autobiography in Antiquity, London 1950, 199ff), K.Meister, Autobiographische Literatur und Memoiren (Hypomnemata) (FG rHist 227-238) in: Purposes of History. Studies in Greek Historiography from the 4th to the 2nd centuries B.C. (= Studia Hellenistica 30), Leuven 1990, 83-89. Zur Biographie: Nützlich bleiben die Bemerkungen von A.Momigliano, The Development (wie Anm. 3) 89-99. Differenzierende Kritik an Homeyer und Momigliano äußerten I.Gallo, L'origine e lo sviluppo della biografia greca, QUCC 18, 1974, 173-186 und B.Gentili/G.Cerri, History and Biography in Ancient Thought, Amsterdam 1988, 61-85. I.Gallo, Frammenti biografici da papiri. Vol. I: la biografia politica, Rom 1975 beschränkt sich leider auf nur wenige Zeugnisse, weiterführend aber ders., Problemi vecchi e nuovi della biografia greca, Quaderni del Liceo classico Plinio Seniore di Castellammare di Stabia 13, Neapel 1990, 9-27.

¹³ Antiphon aus Rhamnus, Verteidigungsrede (411): Thuk. 8,68 und Fragmente der Rede περὶ τῆς μεταστάσεως p. 108-111 Thalheim; Andokides aus Kydathen, die 1. (407, Mysterienrede) und 2. Rede (399, Über die eigene Rückkehr).

¹⁴ Vgl. G.Giannantoni, I Cirenaici, Raccolta delle fonti antiche, Florenz 1958 und H.Dittmar, Aischines von Sphettos. Studien zur Literaturgeschichte der Sokratiker, (Philologische Untersuchungen, Heft 21) Berlin 1912. Antisthenes verfaßte enkomiasische und zugleich pädagogisch orientierte Schriften mit den Titeln 'Kyros oder über das Königtum', 'Alkibiades' und 'Archelaos oder über das Königtum'. Das früheste, bedeutende Enkomion auf Platon schrieb im Jahre nach Platons Tod sein Neffe Speusippos (M.Isnardi Parente, Speusippo. Frammenti, Neapel 1980 F 147-153).

¹⁵ A.Momigliano, The Development (wie Anm.3) 43-64.

¹⁶ Es gab über Alkibiades einen Dialog des Antisthenes aus den 390er Jahren (F.Decleva Caizzi, Antisthenis fragmenta, Testi e documenti per lo studio dell'antichità 13, Mailand 1966) und einen des Sokratikers Aischines (Dittmar, wie Anm.14, 266-274 zu den Fragmenten, denen noch Papyrusneufunde beigelegt werden können, vgl. M.Gronewald in: Kölner Papyri Bd. 5, Nr. 205 Sokratischer Dialog, insb. S.49f. und Anm. 1, Opladen 1985). Weitere Dialoge des Aischines behandelten Kallias (284-288) und (den Marathonsieger?) Miltiades (289f). Die erste entwickelte politische Biographie des Alkibiades wurde durch Duris, nach Plut. Alk. 32 einen Verwandten des Alkibiades, verfaßt. Reste einer anderen Alkibiades-

Anhänger und Gegner zu betonen. Sie alle waren Personen der 'unbewältigten Vergangenheit' der Athener, der Jahre von 411-403 v.Chr. Die anhaltende Diskussion über ihre Rolle gab den Anstoß zu Schriften mit der Darstellung ihres Lebens und ihrer Taten.

Isokrates, der für die Autobiographie mit seiner Antidosisrede ein frühes Modell lieferte (355/54), das etwa gleichzeitig mit dem für die Autobiographie in Briefform bedeutsamen 7. Brief Platons (354/3) entstand, rühmte sich im Euagoras (bald nach dem Tode des Euagoras 374/3), das erste Prosaenkomion auf einen politischen Herrscher verfaßt zu haben.¹⁹ Dabei setzte er seine eigene Schrift bewußt von den poetischen Enkomia z.B. des Pindar oder des Bakchylides einerseits und von den als bloße epideiktische Demonstration gedachten enkomiaistischen Reden z.B. des Gorgias auf Helena ab. Als reine 'Paignia' hatte dagegen Isokrates seine in der 380er Jahren entstandenen Enkomien auf Helena und Busiris aufgefaßt, deren 'Helden' durch ihren schlechten Charakter nach der im 'Euagoras' entwickelten Auffassung nicht eines Enkomions würdig waren.²⁰

Biographie (Pap.Oxy. 411) findet man bei Gallo, Frammenti (wie Anm. 12) Nr.3, 107-140 kommentiert. Die biographisch akzentuierten Dialoge waren ein Vorbild für Satyros' Euripidesbiographie (G.Arrighetti, Satiro: Vita di Euripide, Pisa 1964). In der christlichen Spätantike wurden erneut Dialogbiographien verfaßt (P.R.Coleman-Norton, The Use of Dialogue in the Vitae Sanctorum, JTS 27, 1926, 338-395). Biographisches Material über Alkibiades wird natürlich häufig bei den Rednern z.B. in Isokrates' περὶ τοῦ ζεύγους (or. 16), in der Komödie und platonischen Dialogen erwähnt.

¹⁷ Zu Theramenes siehe: R.Merkelbach / H.C.Youtie, Ein Michigan-Papyrus über Theramenes, ZPE 2, 1968, 161-169, Lysias or. 12 gegen Eratosthenes und 13 gegen Agoratos sowie Verteidigungsreden seiner Anhänger (bei Lysias erwähnt) aus den ersten Jahren nach dem Tode des Theramenes und weitere publizistische Quellen, die wir in der Athenaion Politeia nachweisen können; die Existenz eigener Schriften des Theramenes wird meist bestritten, vgl. jedoch L.Radermacher, Artium Scriptorum, Wien 1951, B XV 3 und 8 und G.E.Pesely, Theramenes and Athenian politics: A study in the manipulation of history, Diss. Berkeley 1983, Ann Arbor 1987.

¹⁸ Zu Kritias vgl. Diels / Kranz VS 88.

¹⁹ Isokrates, Brief 9,1 ca. aus dem Jahre 356 erwähnt viele schon vorliegende Enkomia auf Archidamos, dessen Vater und Ahnen, die allerdings in seiner wenig späteren Archidamos-Schrift nicht mehr genannt sind (or. 6). Der 'Euagoras' (or. 9) zeigt ein deutliches Bewußtsein von der gattungsmäßigen Neuheit (§. 5) der eigenen Schrift als Begründung des Prosaenkomions auf politische Persönlichkeiten. Isokrates macht wichtige Ausführungen über den Unterschied zwischen Enkomien auf Dichter und Politiker / Herrscher und die Nähe des Enkomions zur Geschichtsschreibung (§§. 4-11 und 21). Das Schema des 'Euagoras' blieb für die ganze hellenistische Biographie bedeutend. D.Krömer, Xenophons Agesilaos. Untersuchungen zur Komposition, Diss. Berlin, Augsburg 1971 nahm Xen. Ages. 10,3 zum Ausgangspunkt seiner wichtigen Überlegungen zur Frühgeschichte des Enkomions. Auch zur Zeit der Abfassung des 'Agesilaos' (nach Krömer 359/58) war das Prosaenkomion im Sinne eines 'nichtthrenetischen Lobpreises jüngst Verstorbener' (Krömer 67) oder einer lobenden Gesamtwürdigung (68) eine sehr junge, sich herausbildende Gattung. Chronologisch läßt sich durch einen Vergleich der methodischen Bemerkungen im 'Euagoras' und dem Proimion des 'Agesilaos' sowie der Testimonien über Enkomien auf Gryllos (vgl. hier Anm.23), der schnelle Aufstieg des Prosaenkomions auf politisch-militärische Individuen in die 60er und 50er Jahre des 4. Jh. datieren.

²⁰ Das Paignion über Helena (or. 10) war eine Antwort auf die Apologie des Gorgias (Art. Script. B VII 39). Gorgias und Protagoras hatten die für Enkomion und Biographie wichtige Technik des Lobens und Tadelns derselben Person entwickelt (Diels / Kranz VS, 80 A 21, B 6a Protagoras und 82 A 25 Gorgias). Alkidamas 'über die Sophisten' (Art. Script. B XXII 15) war noch keine Reihenbiographie, sondern lediglich eine Techne der Rhetoren. Das Enkomion auf den allen Athenern durch Euripides oder die Vasenmalerei bekannten Unhold Busiris (or. 11) galt noch in Philodems Rhetorik mit Zoilos' Enkomion auf Polyphem

Dieser Ruhm wurde Isokrates allerdings durch Aristoteles bestritten, der ein früheres Prosaenkomion auf den Thessaler Hippolochos zu kennen behauptet.²¹ Deutlich wird in der Rhetorik-Schrift, der Nikomachischen und der Eudemischen Ethik des Aristoteles ein Bemühen, dem Konkurrenten Isokrates und seinen Schülern in der Analyse der jungen Gattung des Prosaenkomion nicht völlig das Feld zu überlassen. Nachdem Gorgias das Enkomion aus der lyrischen Dichtung in die Rhetorik übertragen und Isokrates im 'Euagoras' wichtige Regeln formuliert hatte, versuchte Aristoteles mit methodischer Gründlichkeit und definitorischem Scharfsinn, ein exakteres Verständnis des Prosaenkomions als Gattung, seiner Nähe und Abgrenzung zur apologetischen Gerichtsrede und den Epitaphien, des Charakters seiner Helden und der Taten des Geehrten als wesentlichen Elementen zu erreichen.²²

Doch sicherte die überragende Bedeutung des Isokrates für die weitere Entwicklung der Rhetorik und der Historiographie seinem 'Euagoras' einen fortdauernden Einfluß, mit dem sich der knapp 10 Jahre jüngere 'Agesilaos' des Xenophon nicht messen konnte. Das knappe Prooimion des 'Agesilaos' läßt erkennen, daß das Prosaenkomion schon zu einer dem Publikum bekannten Form geworden war. Auf Gryllos, Xenophons bei Mantinea 362 gefallenen Sohn, auf Alexander von Epirus, Philipp II., Alexander d. Gr., Agathokles und andere prominente Personen des 4. Jh. wurden in den folgenden Jahren zahlreiche biographisch orientierte Prosaenkomien verfaßt.²³ Der besondere Reiz des 'Agesilaos' liegt

(Art. Script. B XXXV 5) als Muster eines 'paradoxen' Enkomions. Der 'Euagoras' des Isokrates richtet sich ausdrücklich in den Kap. 1 und 5 gegen den Sophisten Polykrates, der zuvor ein Enkomion auf Alkibiades und eine fiktive Anklagerede gegen Sokrates vorgelegt hatte.

²¹ Vgl. Arist. Rhet. I 9 p. 1368 a 17. Der Text der Passage p. 1367 b 26 - 1368 a 37 ist wegen erklärender Einschübe in den ursprünglichen Text problematisch (vgl. die Edition R.Kassels, Berlin / New York 1976, 45-47 und Krömer, wie Anm. 19, 72f). U. v. Wilamowitz-Moellendorff verwies auf die Liebesgeschichte des Thessalers Hippolochos zur korinthischen Hetäre Lais und vermutete, dieser Hippolochos könne der bei Aristoteles genannte sein. Wir wissen aber nicht, ob die Lobschrift auf Hippolochos in Prosa verfaßt war oder nicht (Plut. erot. 21 p. 767 f und Wilamowitz, Hermes 35, 1900, 533 f = Kl. Schriften IV 111f). Lobschriften der Sophisten in Prosa "auf Herakles und andere", die sich allerdings nach Krömers Meinung (74 Anm. 1) in der Regel nur mit einzelnen Episoden, nicht dem gesamten Leben ihrer Helden beschäftigten, erwähnt schon Plat. Symp. 177 B.

²² Vgl. zum Enkomion bei Aristoteles: Rhetorik I 9 p. 1367 b 26 - 1368 a 37, wobei in 38f die Kontroverse mit Isokrates ausdrücklich klar wird, dazu Nik. Ethik I 12 p. 1101 b 31-34 und Eud. Ethik II 1 p. 1219 b 8-16. Alle Testimonien zur antiken Definition des Enkomions behandelte G.Fraustadt, *Encomiorum in litteris Graecis usque ad Romanam aetatem historia*, Diss. Leipzig 1909 mit wichtigem Hinweis auf das - allerdings kaiserzeitliche - Schema der 'inventio' Theons (Rhet. Gr. II p. 109f), einer interessanten Differenzierung zwischen 'narrativen' und 'deskriptiven' Enkomien und guten Bemerkungen zur rhetorischen Theorie des Isokrates und des Anaximenes von Lampsakos, 57ff.

²³ Enkomien und Epitaphien auf Gryllos, der bei Mantinea (Ephoros FG rHist 70 F 85) fiel: Aristoteles F 68f Rose. Krömer (wie Anm. 19) 76-80 vermutet, daß diese Flut von Enkomien durch eines des Isokrates hervorgerufen worden sei. Nach Hermippos F 52 Wehrli (mit Kommentar Wehrli S. 77f) waren nämlich unter den Enkomianten des Gryllos Isokrates und (nach Diog. Laert. 4,5) auch Speusippos. U.a. durch diese Schriften wurde Aristoteles zu seiner Schrift *περὶ ῥητορικῆς ἢ Γρύλλου* (Diog. Laert. 5,22) angeregt. Ein nicht mit dem berühmten Historiker identischer Xenophon verfaßte eine enkomiastische Biographie des Epameinondas und des Pelopidas (FG rHist 111 T 1). Theodektes aus Phaselis schrieb über Alexander von

in einem Vergleich dieses Prosa-Enkomions einerseits mit den Agesilaos vorstellenden Passagen des Hellenika-Geschichtswerkes und andererseits mit der Kyropädie Xenophons, einem dem Prosaenkomion und der Autobiographie eng verwandten Erziehungsroman.²⁴

Jacoby unterstrich, daß die Verteidigungsrede, zuerst die tatsächlich gehaltene (Andokides, Antiphon, Lysias), dann die fiktive (Lysias, Isokrates) für die Entstehung der griechischen Autobiographie eine viel größere Rolle spielte als der amtliche Bericht eines Feldherren oder Politikers an sein Volk oder seinen Herrscher. Die politische Erfahrungswelt der Polisstaaten förderte die literarische Entwicklung solcher 'Amtsbücher' nicht. Meister schloß sich Jacoby an, der mit Demades²⁵ und, für uns deutlicher bezeugt, Demetrios von Phaleron²⁶ die echten, politisch-autobiographischen Hypomnemata hatte beginnen lassen. Außer der Kranzrede des Demosthenes (330) kann man hier auch noch Lykurgs ἀναγραφὴ πάντων ὧν δῖόκησεν anschließen. Demosthenes, Demades, Lykurg und Demetrios benutzten aber noch das alte Genos der Verteidigungsrede. Lykurg ließ seinen autobiographischen Rechenschaftsbericht zusätzlich als Inschrift öffentlich aufstellen.²⁷ Die

Epirus (FGrHist 113 T 1) und nahm an dem Epitaphien-Wettkampf für den Dynasten Maussollos teil, der die 'Crème' der zeitgenössischen enkomiaistischen Rhetoren zusammenbrachte. Der Sieg ist zwischen Theopomp und Theodektes in unseren Quellen umstritten (Art. Script. B XXXVII). Zahlreiche Enkomiaisten verherrlichten Philipp II. und Alexander. Neben Theopomp (FGrHist 115 F 255-257) seien hier Lamachos von Smyrna (FGrHist 116) und Anaximenes von Lampsakos (FGrHist 72 T 3 und F 4-17) genannt. Agathokles erweckte vor allem bei sizilischen Historikern biographisches Interesse, vgl. Kallias aus Syrakus (FGrHist 564 F 1-4), Antandros aus Syrakus (FGrHist 565 F 1) sowie Timaios aus Tauromenion (FGrHist 566).

²⁴ Zur zeitlichen und sachlichen Abhängigkeit einiger Passagen des 'Agesilaos' von denen der 'Hellenika' Krömer (wie Anm. 19) und jüngst V.Gray, *The Character of Xenophon's Hellenica*, London 1989, 46-58; zum Problem des sogenannten 'Memoirencharakters' der Hellenika J.-C.Riedinger, *Étude sur les Hélieniques. Xénophon et l'histoire*, Collection d'études anciennes, série grecque 120, Paris 1991. Zur Verwandtschaft der Kyropädie mit den Enkomien B.Zimmermann, *Roman und Enkomion - Xenophons 'Erziehung des Kyros'*, Würzburger Jahrbücher 15, 1989, 97-105. 'Autobiographisches' findet sich bekanntlich auch in der 'Anabasis' des Themistogenes aus Syrakus (Xen. Anab. 3,1,2) alias Xenophon, in der wir einen Vorläufer der Autobiographie unter Pseudonym finden können. Die früher ausgeformte 'Απομνημονεύματα'-Literatur ist inhaltlich eng mit den autobiographischen 'Υπομνήματα' verwandt. Daher gebührt Xenophon auch durch die 'Erinnerungen an Sokrates' ein Platz in unseren Überlegungen zur Frühgeschichte der 'Υπομνήματα'.

²⁵ Demades FGrHist 227, vgl. einen nach Jacoby unechten ἀπολογισμὸς an Olympias (Jacoby T 1) und die echte autobiographisch-apologetische Rede 'über die 12 Jahre'.

²⁶ Demetrios FGrHist 228, insbesondere 'über die 10 Jahre'. Eine nicht mehr näher einzuschätzende (enkomiaistische ?) Schrift über Demetrios verfaßte Asklepiades Areiu FGrHist 157 F 1.

²⁷ Demosthenes' Kranzrede (or. 18) zeigt bedeutende autobiographische Elemente und sollte bewußt eine Verteidigung seiner gesamten politischen Biographie sein. Fragmente aus zwei Demosthenesbiographien liegen auf Papyrus vor, Gallo, *Frammenti* (wie Anm. 12) Nr. 4, 141-161 (= PSI 144) und Nr. 5, 163-184 (= P.Mich. 10). Für die Entwicklung der politischen Biographie ist der P.Oxy. 1800 mit Rednerbiographien ein Schlüsseldokument, das A.Lamedica, *Il P.Oxy. 1800 e le forme della biografia greca*, SIFC 3. ser. 3 (78), 1985, 55-75 interpretierte. Eine zentrale Rolle in der Frühgeschichte der politischen Biographie spielten auch Schriften des Idomeneus von Lampsakos (zu den politischen Fragmenten immer noch F.Jacoby FGrHist 338, zur Biographie und den philosophischen Fragmenten jetzt A.Angeli, *I frammenti di Idomeneo di Lampsaco*, Cr. Erc. 11, 1981, 41-101) und des Hermippos von Smyrna (F.Wehrli, *Die Schule des Aristoteles*, Supplement 1, Basel und Stuttgart 1974). Die Vita des Lykurg nennt (ps.Plut. vit. X or. 844 D Mau) zahlreiche Rechenschaftsverfahren, in denen er sich nach den üblichen Regeln der Demokratie verantworten mußte. Die

apologetische Tendenz, die aus der Gerichtsrede stammt, ist ihnen allen gemeinsam. Am Ende des 4. Jh. v.Chr. befindet sich das Prosaenkomion im fließenden Übergang zur neuen Gattung der politischen Biographie, während die große politische Rechenschaftsrede sich zur politischen Autobiographie fortentwickelt.

II. Zur Rolle der literarischen Hypomnemata-Schriften in der Geschichte der Autobiographie

Ἐπόμνημα oder auch häufiger ὑπομνήματα²⁸ bedeutete ursprünglich ein aide-mémoire für private oder öffentliche Zwecke. Im Bereich der urkundlichen Schriften fand eine Entwicklung vom einfachen Notizzettel bis hin zu den ptolemäischen und kaiserzeitlichen formelhaften Eingaben und privatrechtlichen Urkunden²⁹ statt. Unter den literarischen Ἐπομνήματα finden wir Sammelwerke oder 'Buntschriftstellerei', bei denen meist ein erweiterter Titel den Inhalt erläutert. Eine mehr oder weniger entwickeltere Form stellen auch die ἱστορικὰ ὑπομνήματα dar. Unter diesem Titel kann sich aber auch eine Weltgeschichte wie diejenige Strabons verbergen. In der hellenistischen Zeit sind nämlich auch ὑπομνήματα oder der verbale Ausdruck ὑπομνηματίζομαι als Bezeichnung für Werke der Geschichtsschreibung oder der Ethnographie³⁰ verbreitet. Außerdem kennen wir

Aufstellung seines Tatenberichtes vor der neuerrichteten Palästra berichtet die Vita ps.Plut. 843 F. Eine enkomiastische Biographie Lykurgs schrieb Philiskos aus Milet nach Olympiodoros, Comm. in Plat. Gorg.515 c (XLI, 10 Westerink) = FGrHist 337bis (Add.), Theodektes ein Enkomion FGrHist 113. Ehreninschriften erweitern sich im Laufe des Hellenismus fast zu Biographien 'en miniature', wie eindrucksvoll K.Rosen, Ehrendekrete, Biographie und Geschichtsschreibung - Zum Wandel der griechischen Polis im frühen Hellenismus, Chiron 17, 1987, 277-292 z.B. mit Verweis auf Syll. ³1048 zeigte. Vielleicht lag in Athen als Reaktion auf die Inflationierung der Ehrenbeschlüsse mit 'Begründungsfloskel' Ende des 4. Jh. ein regelrechter Reformbeschluß der Volksversammlung zu Grunde, der fortan genaue Angaben der Leistungen des Geehrten in der Begründung der Ehrung verlangte.

²⁸ Vgl. A.v.Premierstein, RE 4,1, 1900 s.v. commentarii, 726-759 und F.Bömer, Der Commentarius, Hermes 81, 1953, insbesondere 211f. und 215-226 zu den griechischen Hypomnemata. Als monographische Abhandlungen immer noch nützlich sind E.Köpke, Über die Gattung der ἀπομνημονεύματα in der Griechischen Litteratur, Programm der Ritter-Akademie Brandenburg 1857, Brandenburg 1857 und ders. De hypomnematis Graecis, Programm des Friedrichs-Werderschen Gymnasiums Berlin, I. Teil Berlin 1842 und II. Teil Brandenburg 1863. F.Jacoby hat diese Schriften nach Ausweis seiner handschriftlichen Notizen bei der Vorbereitung von FGrHist IV intensiv benutzt. T.Dorandi, Den Autoren über die Schulter geschaut. Arbeitsweise und Autographie bei den antiken Schriftstellern, ZPE 87, 1991, 11-33 untersuchte vor allem die Entstehung enzyklopädischer und philosophisch-wissenschaftlicher Prosaschriften (Plinius d.Ä., Philodem, Aristoteleskommentatoren, Galen). S. 26-29 und 32 erklärt er auf papyrologische Quellen gestützt die Bedeutung von ὑπομνηματικά und ὑπομνήματα im Prozeß der Entstehung solcher literarischer Werke. In einer ersten Phase konnten sog. ὑπομνηματικά angefertigt werden ("provisorische Fassung eines Buches, wobei das Rohmaterial größtenteils überarbeitet und geordnet war, aber noch nicht die letzte stilistische Verfeinerung erhalten hatte", 32). "Es folgte die endgültige Redaktion, die Reinschrift des Werkes (ὑπόμνημα, σύνταγμα usw.), welche meist die tatsächliche ἔκδοσις einleitete" (ibidem 32).

²⁹ Vgl. E.Ziebarth, RE Suppl. VII 1940, 281f s.v. ὑπομνήματα und K.Weiser, Das Hypomnema in der Prinzipatszeit. Ein Beitrag zur Geschichte des Konsensualvertrages, Diss. iur. Erlangen 1952, 3-36.

³⁰ Z.B. bei Polyb. 1,1,1 / 1,35,6 / 3,32,4 / 5,33,5 / 12, 25c, bei Strabon 1,1,23 und 11,9,3 für sein eigenes Werk, 2,1,9 für einen Gesandtschaftsbericht. Die Bedeutung "Skizze" für ein Hypomnemata-Geschichtswerk ist nur durch die hellenistische Geschichtstheorie, deren Spuren wir bei Cicero finden können

philologische Kommentare und wissenschaftliche Schriften zu philosophischen oder literarischen Fragen (einschließlich Skizzen und Rohentwürfen)³¹ und autobiographische Schriften, meist politische Memoiren, Hofjournale oder apologetische Rechenschaftsberichte.

Diese letzte Gruppe spielt in der Entwicklung der hellenistischen Biographie und Autobiographie eine gewichtige Rolle. Die Aufteilung des fragmentarischen Materials durch Jacoby in den FGrHist und eine knappe Charakterisierung der wichtigsten Schriften lassen Folgerungen für die Gattungsgeschichte der Biographie und Autobiographie zu. Jacoby hatte fragmentarische Schriften, die Leben und Taten politischer und militärischer Personen des Hellenismus umfassen, in den vorliegenden Teilen I-III der FGrHist so behandelt, daß er Fragmente und Testimonia aus Schriften mit den Titeln 'τὰ περὶ τοῦ δεινῶ' oder 'τὰ κατὰ τὸν δεινῶ' als um vorwiegend hellenistische Dynasten, Könige und Condottieri kreisende Monographien oder offizielle Hofjournale in den Teil II B (Spezialgeschichten und Monographien 'κατὰ μέρος συντάξει', FGrHist 154-199 für die Werke der hellenistischen Epoche) aufgenommen und streng von den politischen Autobiographien, den Hypomnemata-Schriften im engen Sinne (FGrHist 227ff), oder den erst für Teil IV in in Aussicht genommenen politischen Biographien getrennt hat. Obwohl größtmögliche Klarheit in der gattungsmäßigen Differenzierung an sich natürlich wünschenswert ist, so wird angesichts des fragmentarischen Materials diese scharfe Trennung und entsprechende Aufteilung bei der Entscheidung von Einzelfällen notwendigerweise subjektiv sein müssen. Außer für die ὕπομνήματα des Pyrrhos gilt dies beispielsweise auch für die Werke über die Attaliden, Ptolemäer, Seleukiden und Antigoniden.³² Seit der Zeit Alexander d.Gr. kennen wir an

(FGrHist 235 T 1a, 1b und 2 = ad Att. 2,1,2; vgl. ad fam. 5,12,10 an Lucceius), nicht im Wortgebrauch bedeutender Historiker wie Polybios oder Strabon selbst, bezeugt. Bei Lukian, de hist. conscr., 16 und 48, findet man jedoch ein Schema mit drei Stufen der Ausarbeitung eines Geschichtswerkes von der Materialsammlung über das Konzept (ὕπόμνημα) bis zur fertigen Ausführung (ἱστορία), vgl. G.Avenarius, Lukians Schrift zur Geschichtsschreibung, Meisenheim 1956; auch bei Fronto ep. ad Verum 2,3 (p. 125 van den Hout) erkennen wir diese Bedeutung in der Kaiserzeit. Eunapios nennt die Schrift des Oreibasios eine exakte Materialsammlung im Hinblick auf sein eigenes Geschichtswerk (ἀκριβῶς ὑπόμνημα συνετέλει πρὸς τὴν γραφὴν, Eunapios Frg. 8a Müller FHG IV, 7ff).

³¹ Vgl. die Kommentare des Aristarch zu Homer oder des Didymos zu Demosthenes. E.Diehl, Hypomnemata. De Callimachi librorum fatis capita selecta, in: Acta Universitatis Latviensis n.s. IV,2 philologorum et philosophorum ordinis series, Riga 1936-37, 305-476 behandelte Hypomnemata-Kommentare zu Kallimachos (315-320). G.Arrighetti, Hypomnemata e scholia: alcuni problemi, MPhL 2, 1977, 49-67 und ders. Fra erudizione e biografia, Studi class. or. 26, 1977, 13-67 bemühte sich um eine Definition der Hypomnemata-Kommentare. Man kann zwar typische formale Charakteristika angeben, aber keine generellen Definitionskriterien zur Abgrenzung von den Syngrammata-Schriften oder der Literatur 'περὶ τοῦ δεινῶ'. Diese Analyse der wissenschaftlichen Kommentarliteratur ist wegen der Nähe der Genera im Hellenismus auch in der Untersuchung der Frühgeschichte der politischen Biographie nützlich.

³² Ein formales Indiz für das Vorliegen eigenhändiger Herrschermemoiren ist möglicherweise die Abfassung in der ersten Person singularis oder pluralis majestatis, während man bei einem Bericht in der dritten Person vielleicht im griechischen Bereich an offizielle Hofjournale denken kann. M.E. kann das Beispiel Caesars nicht gegen eine solche Vermutung sprechen. Lehrreich ist hierzu ein Exkurs von E.Norden

hellenistischen Königshöfen die für Biographie und Autobiographie bedeutsame Gattung der ὑπομνηματισμοὶ (Ephemeriden) oder königlichen Hoftagebücher.³³ Die Ephemeriden Alexanders selbst, einige biographisches Material überliefernde Briefe Alexanders,³⁴ Philipps II., Antipaters oder des Antigonos und die Ephemeriden-Werke über die Makedonenkönige, Pyrrhos, die Seleukiden, Ptolemäer und Attaliden³⁵ sind allerdings in ihrem historischen Aussagewert umstritten.

Über schon in den *Fragmenta Historicorum Graecorum* (FHG) C.Müllers genannte Hypomnemata-Werken³⁶ hinaus sei nun eine mit den FHG verglichene Liste der für die

über das literarische Genos der 'acta apostolorum', in dem er zwei grundlegende Kompositionsformen des hypomnematischen Stiles differenzierte (Agnostos Theos. Untersuchungen zur Formengeschichte religiöser Rede, Leipzig 1923, 313-327 mit Schema 326). Dem reinen "Wir"- oder "Ich"-Stil setzte Norden den "Wir"- oder "Ich"-Stil kombiniert mit unterschiedlich langen Referaten in der dritten Person entgegen.

³³ Vgl. J.Seibert, *Alexander der Große*, EdF 10, Darmstadt ²1981, 5-10 und 230-233. Kritisch zum Quellenwert der Ephemeriden äußerten sich u.a. A.B.Bosworth, *From Arrian to Alexander: Studies in Historical Interpretation*, Oxford 1988, 157-211 und der Kommentar Jacobys zu FGrHist 235 (IID 403f), doch darf man sich wohl dem Plädoyer von N.G.L.Hammond, *A Papyrus Commentary on Alexander's Balkan Campaign*, GRBS 28, 1987, 331-347, insbesondere 345 Anm. 32 für die Echtheit und den beachtlichen Quellenwert anschließen (mit Verweis auf Arr. 7,25,1 und Diod. 18,4,2). Hammond erklärt die Fragmente des P.British Library 3085 verso als einen Kommentar zu den Alexanders Balkanfeldzug von 335 v.Chr. betreffenden Passagen der Ephemeriden. Gegen diese Interpretation bestehen aber gewichtige papyrologische Bedenken (Kommentar zu einem geschichtlichen Prosa-Werk des späten 4. aus dem 2. Jh. v.Chr.?, Vergleich mit anderen Kommentaren zeigt Auffälligkeiten der Textgestaltung). Strattis aus Olynth FGrHist 118 T 1 hat die Ephemeriden kommentiert. Der Umfang dieses Kommentares von 5 Büchern ist fraglich.

³⁴ Vgl. FGrHist 117f und Arr. 6,1,4 einen Brief Alexanders an Olympias. Wahrscheinlich der frühen politischen Biographie (Πράξις Ἀλεξάνδρου ?) und nicht einem Enkomion zuzurechnen ist Pap.Oxy. 3823, ed. A.Kerkhecker, *The Oxyrhynchus Papyri*, Vol. 56, London 1989, 6-13 und ergänzend zum Text W.Luppe, ZPE 86, 1991, 19-23. FGrHist 114 und Cic. de off. 2, (14) 48 erwähnen Briefe Philipps an Alexander, von Antipater an Kassander und Antigonos an seinen Sohn Philipp.

³⁵ FGrHist 158-172, insb. den Aristeas-"Brief" (298 Wendland) zu den Ptolemäern, deren Hypomnemata / Dokumente auch Diod. 3,38,1 erwähnt; eine Sammlung der 'Briefe' des Ptolemaios Lagus kennt Lukian, *pro laps. in salt.* 10; zu Papieren eines nicht näher bestimmbar Antigonos Polyas, Strat. 4,6,2, zu Antigonos Dosons politischem Testament und 'Rechenschaftsbericht' über seine Regierung sowie Megaleas als ἐπὶ τοῦ γραμματείου Polyb. 4,87,7-8, zu den Antigoniden Philipp V. und Perseus Polyb. 18,33,2f und 30,13,10f. Ps.-Lukian, *Enc.Dem.* 26 mit allgemeinen Hinweisen auf das makedonische Königshaus beweist, wie ähnlich sich Ephemeriden und echte Königsmemoiren sein konnten. Momigliano, *The Development* (wie Anm. 3) 89-100, interpretierte die Testimonia ausgiebig.

³⁶ Vgl. den "Titulorum Index Alphabeticus" von C.Müllers FHG, in Band IV, Seite 697: Müller zählte folgende Werke mit dem einfachen Titel ὑπομνήματα auf: Agathokles aus Kyzikos (IV 290,9), Apollonios (IV 314), Aratos aus Sikyon (III 22), Athenodoros aus Eretria (IV 345), Bolos aus Mende (II 25b), Hegesandros aus Delphi (IV 412), Ion von Chios (II 44), Istros (I 425,52), Philostephanos (III 33,32), Ptolemaios VIII. Euergetes II. (III 186), Theodoros aus Rhodos (IV 512). Dazu kommen die bei Müller gesammelten Werke der "Buntschriftstellerei" (F.Jacoby) mit genauerem Titel: εἰς τοὺς εἰλλοὺς ὑπομνήματα des Apollonides Nicenus (IV 310), γελοῖα ὑπομνήματα des Aristodemos (III 310,7), τὰ κατὰ βραχὺ ὑπομνήματα des Aristoxenos (II 290,85), τὰ σποράδην ὑπομνήματα des Aristoxenos (II 291,89, siehe auch Hieronymos aus Rhodos II 450 not.), σύμικτα ὑπομνήματα des Aristoxenos (II 290,86), ὑπομνήματα πολιορκητικὰ des Daimachos (II 442,9), ὑπομνήματα ἠθικὰ des Demokritos s.u. (II 24), ὑπομνήματα θεατρικὰ des Nestor (III 485 not.).

FGrHist durch F.Jacoby selbst in den vorliegenden Teilen I-III und nach handschriftlichen Notizen für den geplanten Teil IV vorgesehenen Hypomnemata-Schriften vorgestellt:³⁷

Abas, ὑπομνήματα ἱστορικὰ (FHG IV 278)

Alexander Polyhistor aus Milet, Κορίννης ὑπομνήματα (FGrHist 273 F 97, FHG III 206; in F 93 werden Πυθαγορικὰ ὑπομνήματα eines nicht genannten Autors als Quelle Alexanders genannt),

Agathokles von Kyzikos oder Babylon, ὑπομνήματα (FGrHist 472 F 8, FHG IV 288),

Appian von Alexandreia, ὑπομνήματα (FGrHist 237 T 1),

Aratos von Sikyon, ὑπομνήματα (FGrHist 231 F 1-6, FHG III 21),

Aristoxenos, σύμμικτα ὑπομνήματα (FHG II 290, 86),

Artemidoros aus Ephesos, Ἴωνικὰ ὑπομνήματα (FGrHist 438 F 1),

Aspasio von Byblos, ὑπομνήματα (FGrHist 792 T 1, FHG III 576),

Athenodoros von Eretria, ὑπομνήματα (vgl. Photios Bibl. cod. 190 = 150 a 37 Henry),

Bolos, ὑπομνήματα (FHG II 25 b),

Ps.-Demokritos aus Abdera, ὑπομνήματα (FGrHist 263 T 1 und 5, FHG II 24),³⁸

Glaukippos, Τὰ τῶν Ἀθήνησιν ἱερῶν καὶ ὀρίων ὑπομνήματα (FGrHist 363, FHG IV 409),

Kaiser Hadrian, ὑπομνήματα (FGrHist 257 T 5, FHG III 585),

Hegesandros aus Delphi, περὶ ὑπομνημάτων (FHG IV 412),³⁹

Herennios Philon aus Byblos, ἐθῶν θείων ὑπομνήματα ? (FGrHist 790 F 4, FHG III 572, 9 not.),⁴⁰

Herodes von Judaea, ὑπομνήματα (FGrHist 236 F 1),

Istros der Kallimacheer, ἱστορικὰ ὑπομνήματα ? (FGrHist 334 F 58, FHG I 419),

Kaiser Julianos, ὑπομνήματα (FGrHist 238 T 1-3),

Kallimachos, ὑπομνήματα⁴¹ (F 461-464 Pfeiffer),

Karystios von Pergamon, ἱστορικὰ ὑπομνήματα (FHG IV 356),

Linos, ὑπομνήματα (FHG IV 439),

³⁷ J.Bollansée (KU Leuven) hat eine Liste aller Verweise Jacobys in den Teilen I-III auf Autoren und Werke, die Jacoby in Teil IV der FGrHist behandeln wollte, erstellt. Für die Überlassung dieser Liste im Rahmen gemeinsamer Arbeiten an der Edition und Kommentierung von Fragmenten der politischen Biographie danke ich ihm herzlich. Die folgende, von mir ergänzte Auswahl-Liste enthält in alphabetischer Ordnung die Hypomnemata-Schriften, die für Band IV geplant waren.

³⁸ Nach Köpke II (wie Anm. 28) 40 und Jacoby (T 5) unecht und dem Bolos zuzuschreiben.

³⁹ Zu Hegesandros siehe Köpke I (wie Anm. 28) 20-38.

⁴⁰ Siehe zum Titel Köpke I (wie Anm. 28) 19. Der bei Eusebius überlieferte Titel ἐθῶθ(ι)ῶν ὑπομνήματα ist sicherlich eine Korruptel. Köpke und Jacoby in IIC p. 815,9 diskutierten plausible Verbesserungsvorschläge des Titels.

⁴¹ Vgl. zu den ὑπομνήματα des Kallimachos Diehl, Hypomnemata (wie Anm. 31) 340f und R.Pfeiffer zu Kallimachos F 461-464. Zenodotos hat die Schriften des Kallimachos für seine eigenen ἱστορικὰ ὑπομνήματα als Quelle benutzt (Pfeiffer zu Kallimachos F 200a in seiner Anm. Seite 197 im Apparat zu Zeile 4).

- Pamphila, ἱστορικὰ ὑπομνήματα* (FHG III 520),⁴²
Persaios von Kition, συμποτικὰ ὑπομνήματα (FGrHist 584 F 3-6, T 1, FHG II 623),
Ptolemaios Lagu, Alexandergeschichte (teils autobiographische Elemente enthaltend, FGrHist 138),
Ptolemaios VIII. Euergetes II., ὑπομνήματα (FGrHist 234 F 1-12, FHG III 186),
P.Rutilius Rufus, de vita sua = ἀπομνημονεύματα ? (FGrHist 815 F 7-15, FHG III 199),
Pyrrhos, ὑπομνήματα (FGrHist 229, F 1-2, FHG II 461),⁴³
Seleukos aus Alexandreia, ὑπόμνημα τῶν Κόλωνος ἀξόνων (FGrHist 341 F 1-2, FHG III 500),
Theodektes von Phaselis, ἱστορικὰ ὑπομνήματα (FGrHist 113 T 1, FHG II 369),
Theophrastos aus Eresos, ἱστορικὰ ὑπομνήματα,⁴⁴
Zenodotos, ἱστορικὰ ὑπομνήματα (FGrHist 19 F 2-4, FHG IV 531).

Im Rahmen des IV. Teiles der FGrHist "Antiquarische Geschichte und Biographie" (mit den Nummern 857ff) sollte eine eigene Abteilung für die "Hypomnemata-Werke" geschaffen werden, wie der Arbeitsplan von 1909 aus dem programmatischen Klio-Aufsatz, die Verweise aus den schon vorliegenden Teilen I-III der FGrHist (s.o.) und handschriftliche Notizen aus dem Nachlaß Jacobys⁴⁵ zum Teil IV andeuten. Die ὑπομνήματα-Titel ohne weitere Erläuterung reiht Jacoby unter die "Buntschriftstellerei (Hypomn. etc.)"⁴⁶ ein. Im Teil IV sind anscheinend Rückverweise geplant gewesen auf eindeutig anderen Genera der Historiographie zugehörige Hypomnemata-Schriften, die schon in I-III aufgenommen waren, z.B. die unter Band IIA "Universal- und Zeitgeschichte" zu Recht aufgenommenen 47 (?) Bücher ἱστορικὰ ὑπομνήματα des Strabon⁴⁷ (FGrHist 91, FHG III, 490). Diese

⁴² Köpke I (wie Anm. 28) 15-17 mit für die Gattung der Hypomnemata wichtiger Interpretation von Phot. Bibl. cod. 161 (Sopatros) = p. 103 a 35f (Henry) und 175 (Pamphila) = p. 119 b 16 - 120 a 4. Pamphila ist die einzige bekannte Frau, die Hypomnemata verfaßte.

⁴³ Köpke II (wie Anm.28) 30 sprach sich für die Echtheit aus, F.Jacoby zweifelte aber daran (siehe in diesem Beitrag Anm. 52).

⁴⁴ Köpke I (wie Anm. 28) 11 erwähnte ein einziges Testimonium für ἱστορικὰ ὑπομνήματα des Theophrast (= W.W.Fortenbaugh et al., Theophrastus of Eresus. Sources for his Life, Writings, Thought and Influence, 2 Bde. Leiden / New York / Köln 1992, Nr. 196A). Behandelt werden Naturphänomene nahe der Straße von Messina. Fortenbaugh übersetzt daher 196A ἱστορικὰ ὑπομνήματα mit "research memoranda". Fortenbaugh Nr. 373 (= Rose, Aristoteles F 632) und Nr. 587 (= Rose F 631) erwähnen ὑπομνήματα des Aristoteles (vgl. dazu Rose F 631-636) oder Theophrast, die wahrscheinlich nicht mit den in Nr. 196A genannten identisch sind.

⁴⁵ Die handschriftlichen Notizen für Teil IV der FGrHist liegen in Form eines Mikrofilmes einer aus Altertumskundlern der Universitäten Harvard, Leuven und Köln gebildeten Arbeitsgruppe zu Fragmenten der politischen Biographie vor.

⁴⁶ Seite 18 der Notizen Jacobys zum Teil IV in der Anm. 25.

⁴⁷ Das Werk gliederte sich in 4 Bücher 'προκατασκευῆ' und wahrscheinlich 43 Bücher 'Geschichte nach Polybios', über die Jahre von 145 bis zur Ermordung Caesars (letztes datierbares Fragment) und m.E. zur Errichtung der augusteischen Prinzipatsordnung. Zu den wenigen sicheren Fragmenten kennen wir allerdings als Kommentarwerk die fast vollständig erhaltenen 17 Bücher Geographika. Den bislang ausführlichsten Rekonstruktionsversuch hat P.Otto, Strabonis ἱστορικῶν ὑπομνημάτων fragmenta, Leipziger Studien zur cl.

stehen dort hinter dem Geschichtswerk des Nikolaos von Damaskos⁴⁸ und vor dem des C.Sulpicius Galba.⁴⁹ Im direkten Vergleich mit Strabon sind die ἱστορικὰ ὑπομνήματα der folgenden Autoren besonders interessant: Abas (FHG IV 278), Aristoxenos (FHG II 290,83f.), Euphorion (FHG III 72,4ff.), Hieronymos aus Rhodos (FHG II 450 not.), Karystios aus Pergamon (FHG IV 356), Pamphila (FHG III 520), Thallos (FGrHist 256, FHG III 517), Theodektes aus Phaselis (FGrHist 113 T 1, FHG II 369), Theophrast aus Eresos und Zenodotos (FGrHist 19, FHG IV 531). Wenngleich man sich hierbei natürlich aufgrund der fragmentarischen Quellenlage auf hypothetische Aussagen beschränken muß, ergibt sich aus einem solchen Vergleich die Qualität des Werkes Strabons gegenüber den anderen Autoren. Diesen Vergleich werde ich an anderer Stelle durchführen.

Vor allem E.Köpke und W.Gemoll⁵⁰ hatten auf die gattungsmäßige Nähe der ὑπομνήματα zu den ἀπομνημονεύματα, den χρεῖαι und den Sammlungen von ἀποφθέγματα und γνώμαι verwiesen. Diese Verwandtschaft hat dazu geführt, daß oft nicht klar zu entscheiden ist, zu welcher der oben genannten Gattungen man eine Schrift rechnen soll, aus der keine aussagekräftigen direkten Fragmente im strengen Sinne Jacobys überliefert sind. Aber diese Werke enthalten oft erstrangiges biographisches und autobiographisches Material. In seinen handschriftlichen Notizen für FGrHist IV hat Jacoby daher eine provisorische Liste von 'ἀπομνημονεύματα, γνώμαι oder ἀποφθέγματα' genannten Werken angelegt,⁵¹ die er neben die ὑπομνήματα-Werke anordnen wollte.

Philol. Suppl. 11, Leipzig 1889 unternommen. Vgl. zu Strabon als Historiker P.Pédech, Strabon historien, in: Studi classici in onore di Qu. Cataudella II, Catania 1972, 395-408 und F.Lasserre, Strabon devant l'empire romain, in: ANRW II 30.1, Berlin und New York 1982, 867-896.

⁴⁸ Zu FGrHist 90 vgl. B.Z.Wacholder, Nicolaus of Damascus, Univ. of California Publications in History 75, Berkeley 1962; zur Autobiographie des Nikolaos siehe FGrHist 90 F 131-139 und zur Augustusbiographie B.Scardigli / P.Delbianco, Nicolao di Damasco. Vita di Augusto, Florenz 1983 (F 126 ist für den Aufbau wichtig).

⁴⁹ FGrHist 92. Galbas "multiplex nec incuriosa historia" (Sueton Galba 3,3) sollte allerdings nach dem überzeugenden, auf neue epigraphische Lesungen des T 2 Jacobys gestützten Plädoyer von M.Hose, C.Sulpicius Galba als griechischer Historiker - zu FGrHist 92, ZPE 92, 1992, 151f., aus den FGrHist gestrichen werden und ausschließlich der Sammlung der fragmentarisch überlieferten lateinischen Historiker von H.Peter, HRR, Band 2, Leipzig 1906, LVIII und 41 vorbehalten bleiben.

⁵⁰ W.Gemoll, Das Apophthegma, Wien 1924.

⁵¹ Diese von Jacoby gewiß nur als erster Entwurf gedachte Liste findet sich auf Seite 5 der handschriftlichen Notizen für Teil IV. Jacoby nennt Persaios von Kition (FGrHist 584 T 1, FHG II 623): ἀπομνημονεύματα, Zenon (FGrHist 684 F 1, FHG III 174), Stilpon, Dioskurides (FGrHist 594 F 6-7, FHG II 192): ἀπομνημονεύματα, Aristodemos (FHG III 310,7ff.): γελοῖα ἀπομνημονεύματα, Soranus: ἀπομνημονεύματα, Diodoros (FHG II 353): ἀπομνημονεύματα, Empedoklos (FHG IV 403): ἀπομνημονεύματα oder ἀποφθέγματα, Favorinus von Arelate (FGrHist 228 T 1, FHG III 577): ἀπομνημονεύματα, Kallisthenes (FGrHist 124 F 4-5): ἀπομνημονεύματα oder ἀποφθέγματα, Demetrios von Phaleron (JE: es bleibt unklar, ob hier auf die alte FGrHist-Nummer 228 verwiesen oder eine neue, zweite Nummer vergeben werden sollte, FHG II 362, Wehrli F 114): τὰ τῶν ἐπὶ τὰ δευτέρω ἀποφθέγματα und ἀποφθέγματα (Wehrli F 115-122 und ev. 198), Erastos: ἀπομνημονεύματα Πλάτωνος. Köpke, Über die Gattung (wie Anm. 28) erinnerte noch an Lynkeus den Samier (ἀπομνημονεύματα oder ἐπιστολαὶ FHG II 466 not.) und erörterte die Grundzüge der ἀπομνημονεύματα-Werke am Muster der xenophontischen Memorabilien.

Folgende unter IIC "Autobiographien, Memoiren und Memoirenhaftes (ὑπομνήματα)" in die FGrHist 227-238 aufgenommenen Werke sind für unser Thema von herausragender Bedeutung: Ion von Chios (FGrHist 392), FGrHist 227 Demades von Athen, 228 Demetrios von Phaleron, 229 Pyrrhos von Epeiros ?, 230 Theodoros von Rhodos ?, 231 Aratos von Sikyon, 232 P.Cornelius Scipio Africanus maior, 233 P.Cornelius Scipio Nasica Corculum, Heliodor von Antiocheia (FGrHist 373), 234 Ptolemaios VIII. Euergetes II., 235 M.Tullius Cicero, 236 Herodes I. von Judaea, zwei weitere Hinweise auf Nikolaos von Damaskos (FGrHist 90 F 131-139) und Kaiser Hadrian (siehe Phlegon von Tralleis FGrHist 257 T 5), 237 Appianos von Alexandria und 238 Kaiser Julianos.

Meister betonte jüngst zu Recht, daß es auffällt, wie wenige griechisch verfaßte ὑπομνήματα-Werke wir im direkten Vergleich zu der breiten republikanischen und kaiserzeitlichen lateinischen 'commentarii' oder 'de vita sua'-Tradition kennen. Überhaupt haben wohl erst mit und durch Alexander den Großen die Hypomnemata einen so großen Aufschwung erlebt, daß sie die überlieferte Rechenschaftsrede als typische autobiographische Gattung überflügelten.

Die Hypomnemata des Pyrrhos von Epirus waren jedenfalls nach dem Zeugnis des Pausanias eine sehr anregende Lektüre.⁵² Theodoros aus Rhodos stellt uns exemplarisch ein weiteres Problem. Denn eine Abgrenzung der nur mit einem militärisch-strategische Thematik betreffenden Fragment bezeugten Hypomnemata des Theodoros⁵³ von der reichen Strategemata-Literatur, die notwendigerweise ein starkes biographisches Element prägte, ist nicht einfach. Mit sechs Testimonien und sechs recht umfangreichen Fragmenten in der Sammlung Jacobys gewinnen wir von den Memoiren des Aratos⁵⁴ einen recht guten Eindruck. Ihre apologetische Tendenz ist klar. Der große zeitliche und sachliche Umfang und die literarischen Vorzüge lassen erkennen, daß Aratos' Bericht über sein Leben und seine politischen Leistungen keine bloßen Notizen geblieben sind,⁵⁵ sondern eine erstrangige

⁵² FGrHist 229 F 1-2 mit einem kritischen Kommentar Jacobys in IID, 653, vgl. aber das Plädoyer Meisters, *Autobiographische Literatur* (wie Anm. 12) 85 für die Echtheit der Schrift mit Verweisen auf Plut. Pyrrh. 21,12 und Paus. 1,12,2. 'στρατηγήματα' des Pyrrhos erwähnen Dionys. v. Hal., Ant. Rom. 20,10 nach Proxenos, Cic. ep. ad. Fam. 9,25,1 und Aelian Tact. 1. Von den 'στρατηγήματα' ist wahrscheinlich noch eine eigene Schrift über Belagerungsmaschinen zu trennen. Mehrere Historiker stellten Pyrrhos ins Zentrum ihrer Werke, z.B. Proxenos FGrHist 703 F 4, Zenon FGrHist 158, ein namentlich unbekannter Historiker FGrHist 159 T 1 sowie in einem seiner kleineren Werke auch Timaios FGrHist 566 F 36. Ein interessantes Papyrusfragment mit einer Anekdote über Pyrrhos kommentierte Gallo, *Frammenti* (wie Anm. 12), Nr. 7, S. 203-214.

⁵³ Vgl. FGrHist 230 zu Theodoros und das στρατηγήματα-Werk des Pyrrhos (hier Anm. 52).

⁵⁴ Aratos aus Sikyon FGrHist 231. Die Fragmente und Testimonia sind insbesondere aus der Aratos-Biographie des Plutarch und den Achaica innerhalb der Universalgeschichte des Polybios aus Megalopolis (II, 37-70) gewonnen. Ferner schrieb Baton aus Sinope (FGrHist 268 F 7) vielleicht auch ein Enkomion oder eine Biographie über Aratos (vgl. Jacobys Kommentar IIIA S. 211).

⁵⁵ Wie jüngst erneut Meister, *Autobiographische Literatur* (wie Anm. 12) 85-87, unterstrich und in der Forschung überwiegend anerkannt wird. F 2 = Plut. Arat. 31-32 zeigt allerdings auch den Grad der Erweiterung und stilistischen Umformung der Schrift des Aratos durch Polybios und Plutarch (vgl. 32,5), worauf Jacoby nachdrücklich hinwies.

Augenzeugenquelle waren, auf die deshalb Polybios und Plutarch ausgiebig zurückgegriffen haben. Zwei Testimonia und zwölf Fragmente in Jacobys Sammlung rechtfertigen das Lob, das Jacoby⁵⁶ den Hypomnemata des Ptolemaios VIII. Euergetes II., genannt 'Physkon', aussprach. Dieses anerkennende Urteil Jacobys wiegt umso stärker angesichts seiner allgemeinen Skepsis gegenüber den literarischen Qualitäten der Hypomnemata-Gattung. Es war offensichtlich ein umfangreiches Werk, das nicht nur politisch-militärische Ereignisse aus dem wechselvollen Leben des 'Physkon' und dem engsten Kreis der Dynastie, sondern darüber hinaus viele weitere bunte Themen berührte. Durch die 'Buntheit' seiner Thematik verwiesen die Bücher des Ptolemäers auf die frühen Ursprünge der Hypomnemata-Schriften. Gleich den Memoiren des Aratos waren auch diese Hypomnemata nach den Regeln der hellenistischen Stilkunst geschrieben.

Es erstaunt keineswegs, daß die Zeit des Hannibalkriegs und des römischen Ausgreifens in den griechischen Osten auch mit der Schrift des Hannibalsiegers P.Cornelius Scipio Africanus maior das früheste Beispiel für griechisch verfaßte Hypomnemata eines führenden Mitgliedes der Nobilität hervorbrachte. Scipio scheint damit auf den propagandistisch wirksam auf italischem Boden als Inschrift aufgestellten politisch-militärischen Tatenbericht Hannibals⁵⁷ geantwortet zu haben. Auffallend ist, daß Scipio wie auch wenig später P.Cornelius Scipio Nasica Corculum für ihre politisch-militärischen Tatenberichte jeweils die Briefform wählten.⁵⁸ Die Scipionen wollten sich eventuell durch die Abfassung griechischer Hypomnemata in Form eines ῥηπικτόλιον statt lateinischer commentarii auf eine Stufe mit den großen Königen des Ostens stellen. Aufgrund der fragmentarischen Überlieferung bleibt leider unklar, wie weit die Scipionen in ihren Berichten über den Hannibal- bzw. den Perseuskrieg hinausgriffen und ihre gesamte bisherige politisch-militärische Karriere einbezogen. Dennoch sind diese inschriftlichen oder in Briefform gekleideten Tatenberichte meines Erachtens engstens verwandt mit den hellenistischen autobiographischen Hypomnemata des Aratos oder des Ptolemaios und müssen daher in Überlegungen zur Geschichte der Autobiographie einbezogen werden.

Die von den Amtsbüchern der Magistrate abstammende, lateinische commentarii-Tradition der politischen Memoiren könnte ein höheres Alter aufweisen als die Gattung der

⁵⁶ Vgl. den Kommentar Jacobys zu FGrHist 234. Zu zwei weiteren Papyrusfragmenten aus auf die Genealogie der Ptolemäer konzentrierten hellenistischen Werken, die aber auch Kultfragen für Arsinoe Philadelphos behandelten, vgl. die Kommentare Gallos, Frammenti (wie Anm. 12) Nr. 2, 57-105 und der Editoren des P.Oxy. 2465: Satyros, On the Demes of Alexandria im Band 27 der Oxyrhynchos Papyri, London 1962, 118-133.

⁵⁷ Von diesen Hypomnemata berichten uns Livius XXVIII 46,16 (eine große Inschrift über seine Taten in punischer und griechischer Sprache) und Polybios 3,33,18 (repräsentatives Material: Bronze) und 3,56,4 (die Inschrift enthielt u.a. Angaben über Truppenstärken Hannibals während des Italienfeldzuges) leider nur wenig.

⁵⁸ Africanus maior: FGrHist 232 in der Form eines Briefes an König Philipp V.; Nasica: FGrHist 233 an einen nicht mehr identifizierbaren König des 2. Jh. v.Chr. gerichtet (ev. Massinissa oder Juba?). G.A.Lehmann, Die Endphase des Perseuskrieges im Augenzeugenbericht des P.Cornelius Scipio Nasica, in: Beiträge zur Alten Geschichte und deren Nachleben = Festschrift für F.Altheim, Berlin 1969, 387-412.

griechischen Hypomnemata-Memoirenwerke. Die *commentarii* bildeten eine so typisch römische Gattung, daß der stilistische Einfluß der griechischen Hypomnemata auf sie begrenzt blieb. Cicero stellte bekanntlich die politischen Memoiren des Aemilius Scaurus sogar der xenophontischen Kyropädie gegenüber.⁵⁹ Tacitus erinnerte lobend in der Einleitung zum 'Agricola'⁶⁰ an die ältesten römischen Autobiographien des Rutilius Rufus und des Aemilius Scaurus. Die Autobiographie Sullas, die von Cornelius Epicadus vollendet wurde, oder das Werk des Voltacilius über seine Patrone, Pompeius Strabon und Pompeius Magnus, sowie die Notizen des Tiro über Ciceros Leben⁶¹ haben hohen Rang in der Geschichte der Autobiographie wie als Quellen späterer Historiker und Biographen. Autobiographischen Charakter darf man wohl auch dem griechischsprachigen ὑπόμνημα Ciceros über sein eigenes Konsulat als Höhepunkt seines politischen Lebens zuschreiben, da er vermutlich darin auch einen Rückblick auf seine vorherige politische Laufbahn bis zum Konsulat eingearbeitet hatte. Die Fragmente und Testimonia zu diesem ὑπόμνημα⁶² zeigen, daß Cicero die über seine eigenen bedeutenden Vorarbeiten hinausführende stilistische Ausgestaltung dieser autobiographischen Denkschrift nach allen Regeln der isokratischen und aristotelischen Stiltheorie zu einem monographischen Geschichtswerk mit biographisch-enkomiastischer Tendenz ein Anliegen war, für das er bekanntlich Poseidonios, den führenden Historiker seiner Zeit, vergeblich zu gewinnen versuchte.

Eine Einschätzung der griechischsprachigen hellenistischen Hypomnemata-Literatur als insgesamt stilistisch anspruchlos, bloße Kompilationen oder Materialsammlungen wird zusammenfassend insbesondere einigen Autobiographien und Geschichtswerken unter den Hypomnemata nicht gerecht. Aus seiner Hochschätzung der eine innere Charakterformung betonenden, heidnisch-philosophischen oder christlichen Autobiographie hat Misch in seiner grundlegenden Abhandlung meines Erachtens die hellenistische und römisch-republikanische

⁵⁹ Cic. Brutus 112, wobei er allerdings bedauerte, daß die Biographie des musterhaften Römers Scaurus im Gegensatz zur Kyropädie nur wenige lasen.

⁶⁰ Tac. Agricola 1,3. Die Testimonia und Fragmente dieser frühen Autobiographien von M.Aemilius Scaurus (CCXLVff und 185f), P.Rutilius Rufus (CCLIVff und 187-190), Q.Lutatius Catulus (CCLXIIff und 191-194) und L.Cornelius Sulla (CCLXX und 195-204) sind bei H.Peter, *Historicorum Romanorum Reliquiae*, Band I, Leipzig ²1914 ND 1967 gut zugänglich.

⁶¹ Q.Asconii Pediani orationum Ciceronis quinque enarratio, ed. A.C.Clark, Oxford 1907 ND 1962, 48 = in *Milonianam* § 38 (apud Tironem, libertum Ciceronis in libro III de vita eius etc.), vgl. auch S.Treggiari, *Roman Freedmen during the Late Republic*, Oxford 1969, 114 zu Epicadus und 118f zu Voltacilius Plotus (oder 'Pilutus' nach W.S.Anderson, *Pompey, His Friends and the Literature of the First Century B.C.*, Berkeley und Los Angeles 1963, 55f und Anm. 120).

⁶² Vgl. FGrHist 235. O.Lendle, *Ciceros ὑπόμνημα περὶ τῆς ὑπατείας*, *Hermes* 95, 1967, 90-109 interpretierte unsere Zeugnisse gründlich. Die Briefe an Atticus 2,1,1 und ad Fam. 16,21,8 fordern eine weitere stilistische Ausarbeitung der Hypomnemata-Denkschriften durch einen Biographen oder Historiker. Cicero wünschte, daß sein Hypomnema gattungsmäßig nicht zu den "ἐγκωμιαστικὰ" sondern zu den "ἱστορικὰ" gerechnet werden sollte (T 1a), aber dennoch eine enkomistisch-biographische Tendenz behalte. Auch der Brief ad. fam. 5,12 (an Lucceius) berührt das Problem der historischen Wahrheit in Enkomien (laudationes) und Geschichtswerken (historiae). Cicero räumte dabei nur im Enkomion dem Lob des Helden Freiheiten von der strengen Verpflichtung der Geschichtswerke auf die Wahrheit ein (vgl. auch die Diskussion bei Dionys. von Hal., *Ant. Rom.* 5,48, 1-3 und 1,8,1-4 Us.-R.).

Memoirenliteratur nicht genügend in ihrer Bedeutung für die Geschichte der Autobiographie gewürdigt.⁶³ Eine alle literarischen ὕπομνήματα-Werke verbindende strenge Form bildete sich während des Hellenismus nicht heraus. Daher resultierte u.a. die auffallende Buntheit dieser Gattung. Auf diesen Aspekt und den großen Nutzen für die allgemeine Bildung und die wissenschaftliche Arbeit in der hellenistischen und kaiserzeitlichen Antike, auch auf die Rolle der frühen Hypomnemata in der Durchsetzung des Buches im antiken griechischen Literaturbetrieb hatte schon U. von Wilamowitz-Moellendorff mehrfach hingewiesen.⁶⁴ Jacobys Urteil über die literarischen Hypomnemata mit Ausnahme der politischen Autobiographien scheint mir daher zwar aus einer stilgeschichtlich wertenden Tradition nachvollziehbar, aber im Einzelfall zu hart.⁶⁵ Am Anfang der Gattung der Hypomnemata-Schriften standen die bloße Notiz, die Materialsammlung und die Kompilation. Doch führte eine für die Autobiographien und Geschichtswerke unter den literarischen ὕπομνήματα wohl wichtigere Wurzel, das Prosaenkion und die Gerichts- und Rechenschaftsrede zu einer stilistischen Ausgestaltung zumindest einiger Werke. Die besten dieser Werke erreichten ein auch sprachlich-stilistisches Niveau, welches sich mit verwandten Genera der Historiographie ihrer Zeit durchaus vergleichen konnte. Die relativ hohe Zuverlässigkeit des Materials trotz der bei Autobiographien und Geschichtswerken oft durchsichtigen apologetischen Tendenz erwies sich als gutes Erbe der einfachen, notizenartigen Ursprünge der Hypomnemata-Gattung. Aus dem rivalisierenden Vergleich der besten Männer der griechischen und römischen Welt in der Historiographie⁶⁶ empfing die (Auto) Biographie Impulse seit dem späten 2. Jh. v.Chr., und analog zu der Gattungsentwicklung der hohen Historiographie förderte natürlich auch die Errichtung der Prinzipatsordnung die biographische und autobiographische Literatur. Eine zusammenfassende Sammlung und Kommentierung aller Hypomnemata-Schriften, wie sie F.Jacoby für den Teil IV der

⁶³ Misch, *History of Autobiography* (wie Anm. 12) 1950, 199ff. In der Spätantike sah er daher die Blüte der antiken Autobiographie, z.B. durch die 'Confessiones' des Augustinus, vgl. Band II, 539ff.

⁶⁴ U. von Wilamowitz-Moellendorff, *Die Griechische Literatur des Altertums*, in: ders. *Die griechische und lateinische Literatur und Sprache* hrsg. von U. v. Wilamowitz-Moellendorff und anderen, (Die Kultur der Gegenwart, Teil 1 Abteilung VIII), Leipzig und Berlin 1905: "Das ergibt eine Literatur, die gar keine literarischen Ansprüche erhebt. Daß sie keine literarischen Vorzüge besäße, ist damit keineswegs gesagt, denn die gibt es auch ohne rhetorische Stilisierung" (94). Ferner "diese anspruchlose Miszellenliteratur hat ganz besonders der allgemeinen Bildung ein reiches und bequemes Material zugeführt"..."als literarische Form wird das Hypomnema eben durch seine Formlosigkeit charakterisiert" (95). Zur Rolle der Hypomnemata im Prozeß der Ausbildung eines 'Buchmarktes' in Athen vgl. Wilamowitz, *Einleitung in die Attische Tragödie*, Berlin 1889, 120-123.

⁶⁵ Vgl. im Kommentar zu FGrHist 227-238, Seite 639f über die *ιστορικὰ ὑπομνήματα*, "materialsammlungen und zusammenstellungen aus sachlichem interesse, die, soweit sie irgend historischen inhalt haben, in teil IV vereinigt sind". Über die Ephemeriden / Hypomnemata sagt Jacoby an gleicher Stelle: "die hof- und geschäftsjournale der herrscher und beamten"..."sie sind weder historisch noch autobiographisch und werden es auch dadurch nicht, daß sie von den in fürstlichen diensten stehenden historikern gelegentlich eingesehen und wohl auch einmal als hauptquelle benutzt sind". Gefälschte Memoiren wollte Jacoby übrigens 'der vollständigkeit wegen' in Teil VI ganz am Ende der FGrHist sammeln (Komm. zu IIB, 640).

⁶⁶ Polybios gibt ein berühmtes Beispiel mit seinem Rückblick auf Philopoimen, Hannibal und Scipio, den er zum Jahre 183 einlegte (Polyb. 23, 12-14, vgl. Diod. 29, 18-21).

FGrHist geplant hatte, dürfte nicht nur für die Gattungsgeschichte der Biographie, sondern ebenso sehr für die Historiographie wichtige Erkenntnisse bringen.⁶⁷

* Die Herren Professoren Eck, Kassel, Lehmann und Schepens haben freundlicherweise eine frühere Fassung dieses Beitrages gelesen und wertvolle Hinweise gegeben. Die hier vertretenen Auffassungen und eventuelle Irrtümer sind natürlich ausschließlich dem Verfasser zuzuschreiben.

Köln

Johannes Engels

⁶⁷ Dieses Desiderat einer Fortsetzung der FGrHist Teil IV wurde u.a. im Rahmen einer "Schlußbetrachtung" als Resümee eines Kolloquiums über die griechische Historiographie des 4. bis 2. Jh. v.Chr. in Leuven 1988 von G.A.Lehmann nachdrücklich betont, in: Purposes of History (wie Anm. 12), 370f.